

vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
1 Thlr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von S. Kirchner,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breiten-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 138.

Halle, Donnerstag den 17. Juni  
Hierzu eine Beilage.

1847.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das dritte Quartal dieses Jahres, Juli bis September (mit Fünf und Zwanzig Silbergroschen, sofern die Abnahme unmittelbar von uns geschieht) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei dem Königl. Wohlöbl. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlöbl. Landrath's-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Halle, den 17. Juni 1847.

Expedition des Couriers.  
Schweischke.

## Deutschland.

**Berlin.** Sitzung der Vereinigten Kurien am 7.—9. Juni. (Schluß.) Für die Anleihe gaben ihre Stimmen ab: Graf v. Eulenburg, v. Massow, v. Metternich, Prüfer, v. Meding, Fürst Radziwill; die Anleihe ward aber von dem Landrath v. Byla aus Nordhausen, von Lucanus aus Halberstadt, Raumann aus Posen u. a. abgelehnt. Der Polizeidirektor Mehls aus Landsberg erinnerte das Gouvernement an den Ausspruch Ehurgorts: »Majestät, zur Zeit des Friedens nur keine Anleihe und keine Erhöhung der Steuern, alles muß durch einen sparsamen Haushalt geordnet werden.«

Der Abg. v. d. Heydt wies die Prinziplosigkeit der Regierung in den Eisenbahnangelegenheiten mit folgenden Worten nach:

Ich freue mich, daß die Staats-Regierung den Grundsatz, die großen Staatsbahnen für Staatsrechnung auszuführen, nunmehr als den wichtigeren anerkannt hat. Bei der Versammlung der ständischen Ausschüsse erklärte die Staats-Regierung, daß sie den Bau für Staatsrechnung nicht für zweckmäßig halte, daß sie es vielmehr angemessener finde, die Ausführung der Eisenbahn der Privat-Association zu überlassen. Erst nachdem der damals präsidirende Herr Minister, der jegliche Herr Landtags-Kommissar, auf das bestimmteste eine Abstimmung über die Frage verweigert hatte, ob Sr. Majestät der König zu bitten sei, die Ausführung der Bahn auf Staatskosten zu beschließen; nachdem auf das bestimmteste erklärt worden, es werde die Aus-

führung von Seiten des Staats nicht erfolgen, und es werde die Ausführung der Bahnen auf lange Zeit ausgesetzt bleiben müssen, wenn der Vorschlag der Regierung nicht wünschenswerth erscheine, erst dann konnte der Beschluß der Majorität der ständischen Ausschüsse gewonnen werden, obgleich auch damals schon erwähnt wurde, daß eine Garantie, als mit einer mittelbaren Renten-Schuld gleichbedeutend, ohne Zustimmung der Reichsstände nicht gewährt werden könne.

Der Abg. Brust zeigt, daß die Abtheilung als Vertheidigerin der Regierungsansichten mit oder ohne Vorbehalt über die Beschlüsse der Ausschüsse gerade das Gegentheil berichtet habe von dem, was beschlossen worden sei. Das Gutachten sagt nämlich, die Ausschüsse von 1842 hätten mit großer Majorität die Frage bejaht, »daß die Ausführung eines umfassenden Eisenbahnsystems unter Beihilfe des Staates auch dann im wohlverstandenen Interesse des Landes liege, wenn diese Ausführung nur unter dem Vorbehalte einer möglichen, wenn gleich unwahrscheinlichen Wiedererhöhung der Steuern erfolgen solle.« Dieser Beschluß sei zwar richtig von 72 gegen 24 Stimmen gefaßt, aber auch gleich hinterher von 82 gegen 14 Stimmen beschloffen worden, daß der Vorbehalt wegfallen solle. Diese letztere Entscheidung habe die Kommission ausgelassen, entweder weil sie nicht in den Regierungsmitteltheilungen vorkam, also unterdrückt worden sei, oder weil sie nicht zu den gegenwärtigen Plänen paßte, oder weil man zu oberflächlich vorgearbeitet habe.«

Die Debatte wurde hier durch das Gutachten über die Petition Hansemanns unterbrochen. Diese Petition lautete in der Hauptsache:

»Nachdem Se. Majestät der König durch die Bildung des Vereinigten Landtags die durch das Gesetz vom 17. Januar 1820 vorgesehenen, zur Kreirung von Staatsschulden erforderliche allgemeine Ständeversammlung zu schaffen geruht haben, fällt nach den sonst in allen Ländern angenommenen Grundsätzen der Staatswirthschaftslehre jede Veranlassung weg, noch länger sehr beträchtliche Summen in baarem Gelde oder edlen Metallen müßig im Staatschatze liegen zu lassen, und auf diese Weise zum größten Nachtheile der Entwicklung der Staatskräfte, worauf doch die Stärke der Staatsmacht vorzugsweise beruht, dem allgemeinen Verkehr zu entziehen. Deshalb trage ich darauf an: — Der Vereinigte Landtag möge Se. Majestät den König ehrfurchtsvoll bitten, daß Allerhöchstdieselben zu befehlen geruhen wollen, daß die preussische Ostbahn nicht vermittelst Aufnahme eines Anlehns, sondern durch Verwendung der im Staatschatze müßig liegenden baaren Gelder und Metalle baldigst hergestellt werde.«

Die Abtheilung gab ihr Gutachten dahin ab, daß sie auf Zurückweisung der Petition antrug. Zur nähern Begründung führte sie einige geschichtliche Notizen über die Entstehung des Staatschatzes und die Ansicht des gegenwärtigen Schatzministers an, welche todt niedergelegte Kapitalmassen als wesentliches Erhaltungsmittel des Staats in seiner gegenwärtigen Lage betrachtete. Darauf hielt Hansemann folgende denkwürdige Rede:

Hohe Versammlung! Mehrere Jahre meines Lebens habe ich fast ausschließlich der Beförderung der Eisenbahnen gewidmet, nicht allein aus dem heute vielfach angeführten Grunde ihrer materiellen Nützlichkeit, sondern auch weil die Eisenbahnen ein großes Mittel der Civilisation sind, ein Mittel zum Fortschritt der politischen Grundsätze und Ideen, die unsere Zeit bewegen. Während ich mich mit den Eisenbahnen beschäftigte, bin ich mitunter über die Art und Weise, wie sie am besten im Interesse des Staats befördert werden können, in einer Verschiedenheit der Meinung mit dem Finanzministerium gewesen. Die Erfahrung mag über diese Verschiedenheit entscheiden, und ich gehe darüber hinweg, bemerke aber nur Eines. Wenn Anfangs der vierziger Jahre, als der hochverehrte Herr Landtagskommissar Finanzminister war, bereits eine vollständig ausgebildete ständische Verfassung bestanden hätte, bin ich von der Thatkraft dieses hohen Beamten überzeugt, daß das Eisenbahnwesen in anderer Weise, als es geschehen ist, angegriffen worden wäre. Ich führe dies nur an als Beleg, wie hochwichtig die Ausbildung einer ständischen Verfassung für die Kraft des Staats und seine materiellen Interessen ist. Im Allgemeinen ist meine Ansicht gewesen, daß der Bau des Staats für die großen Hauptlinien vorzuziehen gewesen wäre. Dies hat nicht ausgeführt werden können, und es fragt sich nun, ob der Staatsbau von nur Einer Bahn, der von Königsberg nach Berlin, nützlich sei. Ich erkläre mich unbedingt dafür, selbst dann, wenn eine Privat-Gesellschaft vorhanden wäre, die den Bau übernehmen wollte. Ich erkläre mich dafür, weil ich wünsche, daß der Staat diesen wesentlichen Theil der Transportmittel in seine Hände bekomme. Auf diese Weise wird sich am besten herausstellen, welcher Unterschied in unserem Vaterlande zwischen den Eisenbahnen besteht, die durch den Staat betrieben werden, und zwischen denen, die von Privat-Gesellschaften betrieben werden. Der Staat wird dann in dem Fall sein, hinsichtlich der Wohlfeilheit des Transports alle Erleichterungen

eintreten zu lassen, die nicht nur allezeit für die Landeskultur, sondern bei großer Theuerung, wie wir sie erlebt haben, ganz besonders nothwendig sind. Man hat hier behauptet, diese Bahn werde, so zu sagen, gar nichts aufbringen. Ich theile diese Ansicht nicht. Eine Bahn, welche Hauptstädte mit einander verbindet, wie diese, wird Frequenz haben; eine Bahn, die in einem Lande, wo die Schifffahrt während 5 bis 6 Monate gehemmt ist, den Transport der Cerealien und anderer Produkte besorgt, wird gewiß Frequenz haben. Sodann bedenken Sie, meine Herren, wenn von Rentabilität die Rede ist, daß es nicht allein darauf ankommt, wie viel in den ersten Jahren aufkommt, sondern vielmehr darauf, ob sich die Rentabilität später entwickelt. Das wird bei dieser Bahn auch der Fall sein, obgleich ich nicht wissen kann, welchen Zinsfuß die Bahn aufbringen wird. Zu den vielerlei Gründen, die bereits für die Nützlichkeit oder Nothwendigkeit der Bahn angeführt worden sind, erlauben Sie mir, noch ein paar hinzuzusetzen. Ich halte diese Bahn für eine Nothwendigkeit, für eine dringende sogar. Die Provinz Preußen ist — ich darf es aussprechen — gewissermaßen das Opfer politischer Constellationen gewesen, die nach meiner Ueberzeugung, wenn nicht ein europäisches Unglück, doch wenigstens sehr gefährlich für unseren Staat sind. Holland hat den Handel für das hinter ihm liegende Land Jahre lang fast ausschließlich sich zu erhalten gewußt und dadurch einen großen Wohlstand erworben; die Provinz Preußen ist unglücklich im Vergleich gegen Holland gewesen. Das hinter ihr liegende Land, auf welches ihre Gewerbe und ihr Handel vorzugsweise angewiesen waren, ist in Folge politischer Ereignisse ihr genommen worden, und so leidet diese Provinz unter den ungünstigen Verhältnissen, welche hieraus entstehen. Aber hierzu gesellt sich noch ein höherer Grund: durch jene politischen Constellationen, welche ich nach meiner Ueberzeugung als ein Unglück bezeichne, ist ein Zwischenreich untergegangen, das eine Stütze der Unabhängigkeit der Völker von Mittel-Europa war, und gerade dieser Umstand ist für uns höchst gefährlich. Wohlán, meine Herren, um so mehr sind wir darauf angewiesen, die Kräfte des edlen, tapferen Volksstammes, der die Provinz Preußen bewohnt, zu entwickeln, zu stärken. Auf ihrem Patriotismus, auf ihrer Kraft, auf ihrer Tapferkeit beruht jetzt zum großen Theile die Beruhigung, die wir bei dem dermaligen Verhältnisse suchen müssen. Darum ist es nach meiner Ueberzeugung, ich wiederhole es, dringend nothwendig, daß diese Bahn, welche gerade zu der Entwicklung dieser Provinz wesentlich beitragen wird, bald hergestellt werde. So, meine Herren, kann auch hier nicht von einem provinziellen Interesse die Rede sein, nein, es ist ein großes, nationales, was sich an die Herstellung dieser Verbindung knüpft. Sehen Sie auf die Gesinnung der Bewohner dieser Provinz, eine Gesinnung, welche sich in ihren Vertretern hier bekundet. Siebt es ein erhabeneres Schauspiel, als das, dessen Zeuge wir jetzt sind? Ein Land, das der Communications-Mittel bedürftig ist, ein Land, welches fühlt, daß seine materielle Entwicklung durch den Mangel derselben leidet, will nicht diesen Mangel ersetzen durch das Opfer von Rechts-Prinzipien, will nicht die Eisenbahn um den Preis des Rechts erkaufen. Eine so große Gesinnung belebt in mir das Vertrauen, daß der preussische Staat eine große Zukunft habe. Glücklich die Dynastie, welche über ein Volk herrscht, das solche Gesinnung, gepaart mit der treuesten Anhänglichkeit und Ergebenheit für den Thron, hegt! Mit einem solchen Volke kann man in der Freiheit weit gehen, mit einem solchen Volke kann Großes geschaffen werden!

Die Gründe, welche die Vertreter jener Provinz für ihr verneinendes Votum bei der Frage der Anleihe angeführt haben, leiten auch mich, wenigstens theilweise, um diese Frage zu verneinen. Aber auch noch andere Gründe bestimmen mich zu diesem Votum.

Ich meinstheils kann mir, um einen meiner Gründe anzuführen, die Bewilligung einer Anleihe von 20 oder 30 Millionen nicht denken, ohne daß ein bestimmtes Gesetz deshalb vorgelegt werde, ein Gesetz, in welchem, ähnlich wie in dem von 1820 bestimmt werde, in welcher Weise die künftige Verwaltung, die künftige Mitwirkung der Stände bei der Verwendung dieses Geldes stattfinden soll, ein Gesetz, in welchem der Umfang des Kapitals genau bestimmt ist, ein Gesetz, in welchem genau angegeben wird, zu welchen Bedingungen die Stände das Gouvernement ermächtigen, Anleihen zu schließen. Ein solches Gesetz ist nicht vorgelegt; es muß aber die erste Regel einer ständischen Versammlung sein, wenn es sich um Geldfragen handelt, es damit sehr genau zu nehmen. Bei Geldfragen hört die Gemüthlichkeit auf, (Heiterkeit in der Versammlung) da muß bloß der Verstand uns leiten.

Es sind noch andere Verhältnisse, die mein Votum motiviren. Die dormalige Einrichtung der Finanz-Verwaltung halte ich für höchst ungenügend. Ich bin der Meinung, daß, so wie diese Einrichtung beschaffen ist, eine tüchtige, kräftige Finanz-Verwaltung fast zur Unmöglichkeit gehört. Unter Finanz-Verwaltung verstehe ich nicht gerade die Besorgung der Einnahmen und Ausgaben nach Maßgabe der Etats und der Steuergesetze, sondern ich verstehe darunter auch das Zusammenhalten, das Verwalten sämtlicher Staatsmittel zu einem und dem nämlichen Zwecke — mit einem Worte, eine Harmonie in der Verwaltung aller Zweige, die zu den Finanzen gehören. Da tritt nun als erster Uebelstand — wenigstens nach meiner Meinung halte ich ihn dafür — die Zerspaltung entgegen, in welcher die Finanz-Verwaltung sich befindet. Da haben wir erstlich ein Ministerium, welches das der Finanzen heißt, welches sie aber zum Theil gar nicht zu besorgen hat, und dessen Beschäftigung zum großen Theile auf Handel und Gewerbe gerichtet ist. Da haben wir ein anderes Ministerium, welches den Staatsschatz besorgt; wiederum ein anderes oder doch eine Immediat-Verwaltung für die Post, die doch dem Finanz-Departement, und wenn diesem nicht, doch wenigstens dem Handels-Ministerium untergeordnet sein sollte. Dann ist noch ein besonderes Ministerium für die Domainen-Verwaltung da, die ebenfalls nur ein Theil der allgemeinen Finanz-Verwaltung sein sollte, und endlich haben wir noch ein die Finanz-Operationen besorgendes Ministerium, nämlich das, unter welchem die Seehandlung und die Bank stehen. Ich erkenne in diesen Einrichtungen keine gehörige Sicherheit dafür, daß das Anleihe-Wesen gut besorgt werde. Sodann, meine Herren, ist die erste Regel, wenn man Anleihen bewilligt, daß man die Nothwendigkeit davon untersucht und sich von ihr vollständig überzeugt. Diese Untersuchung hat seitens der Abtheilung, welche den Gegenstand vorberathen hat, nicht stattgefunden, und so sind wir auch nicht im Stande, heute darüber zu entscheiden, ob wirklich die Nothwendigkeit, eine Anleihe zu machen, vorhanden ist. Ich will nicht bei dieser Gelegenheit das Budget in seinen verschiedenen Theilen durchgehen, ich will aber nur darauf aufmerksam machen, daß bis 1844 die Einnahmen sehr zunahmen und wir doch hoffen dürfen, daß dies in der Folge wieder geschehe, so daß also in dieser Beziehung wohl Gelegenheit da sein könnte, mehr Gelder als die von dem Gouvernement vorgeschlagenen zum Bau der Eisenbahn schon von dieser Seite her zu verwenden. Ich gehe nicht auf die Prüfung der Ausgaben des Kriegs-Ministeriums ein, weil es unmöglich ist, eine solche Frage bei dieser Gelegenheit gründlich zu verhandeln; aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß, so viel ich vernommen habe, die von dem Herrn Kriegs-Minister angeführte Thatsache, daß heute ein Thaler weniger werth ist, als vor so und so viel Jahren, bei der Domainen-Verwaltung nicht immer berücksichtigt werden soll. Nämlich das, was der Herr Kriegs-Minister angeführt hat, heißt mit anderen Worten: „Es sind jetzt, in Geld berechnet, die Bedürfnisse theurer geworden, als sie frü-

her waren; die Getreidepreise, nach welchen man gewöhnlich den Werth des Geldes abmißt, sind durchschnittlich in den letzten 10 Jahren höher gewesen, als sie vor 20, 30 oder wie viel Jahren waren.“ Daraus ist also zu folgern, daß die Domainen heutiges Tages viel mehr an Pacht aufbringen müßten, als früherhin, — und hieraus sollte folgen, daß man sich in Acht nehmen müßte, nicht auf sehr lange Termine zu verpachten, weil wir bei der zunehmenden Masse des Geldreichthums annehmen können, daß das Verhältniß, was in jener Thatsache liegt, vielleicht noch fortschreitend sein könnte.

Ein Grund des Verneinens der Anleihe, ebenfalls aus der Finanz-Verwaltung hergenommen, liegt für mich auch darin, daß dormalen die Grundsätze über dasjenige, was als Anleihe, als Staatsschuld unserer Zuziehung und Mitgarantie bedarf, nicht festgestellt sind. So lange diese Grundsätze nicht genügend festgestellt, werde ich für meinen Theil niemals eine Anleihe votiren können; denn, wenn man nicht volle Gewißheit darüber hat, daß die Stände Alles, was zum Staatsschuldenwesen gehört, kontrolliren können, ist es unmöglich, eine Anleihe außerdem noch zu bewilligen.

Ich komme nun, meine Herren, zum letzten Grunde, aus welchem ich die Anleihe nicht bewillige. Ein Grund, der in der Meinung beruht, daß für die Herstellung der Bahn die Mittel vorhanden sind, die ich jetzt so frei sein werde, näher zu bezeichnen. Und so gehe ich denn dazu über, die Frage des Staatsschatzes zu erörtern. Ich werde, indem ich dies thue, gewiß kein Wort sagen, was dem Staats-Kredite schaden könnte; im Gegentheil, wenn der Gegenstand gründlich erörtert wird, kann dies, wie überhaupt jede gründliche Erörterung hier, nur zur Stärkung des Kredites insofern, als er auf die Kräfte des Staates basiert ist, beitragen. Der einzige Eindruck, der daraus für das Geld-Publikum hervorgehen möchte, könnte nur darin bestehen, daß eine wesentliche Reform zu wünschen sei. Ich verkenne nicht, indem ich vom Staatsschatze rede, daß ich einer gewissermaßen traditionellen Meinung entgentrete, dahin gehend, daß auf dem Bestehen eines solchen Staatsschatzes die Größe und Sicherheit Preußens vorzüglich mit beruhe.

Es fragt sich nun zuvörderst, was der Begriff dieses Staatsschatzes ist. Ich definiere ihn so, — und das ist es, was ich als nachtheilig halte: — das Niederlegen von Geld in Kellern oder sonst, also die Entziehung dieses Geldes aus dem Verkehr. Die Frage, ob und welche Summen überhaupt der Staat disponibel haben müsse für außerordentliche Eventualitäten, ist eine ganz andere. Der Staat kann sehr gut solche Summen disponibel halten, ohne daß er dadurch das Geld dem Verkehr entzieht. Einmal angenommen, daß solches Geld auf diese Weise rentbar gemacht werden sollte, wie ich wünschte, daß es geschehe, so gehört zu einer guten Finanz-Verwaltung — ich spreche immer nach meiner Meinung, gebe aber gern zu, daß ich irren kann, — so gehört zu einer guten Finanz-Verwaltung, daß diese Gelder ganz sicher und doch rentbar untergebracht werden. Dies kann nun vollständig geschehen, wenn man eine gut organisirte National-Bank, die aber nicht für Rechnung des Staates, sondern für Rechnung von Privaten besteht, besitzt. Indem der Staat das müßige Geld bei einer solchen Bank deponirt, wird es dort zum Diskontiren von Wechseln oder auf andere sichere Weise nützlich rentbar gemacht. Ganz abgesehen von derjenigen Summe, die bei uns im Staatsschatze ist, werden bei uns, wie in anderen Staaten, auch andere Fonds aus verschiedenen Kassen in ähnlicher Weise mit gleichem Nutzen verwendet. Nun, meine Herren, gehe ich dazu über, Ihnen die Nachtheile, welche der Nation aus dem bei uns adoptirten Müßigliegen des Geldes erwachsen, darzustellen, und ich muß Sie bitten, mir einige Aufmerksamkeit zu schenken. Der Gegenstand ist an und für sich trocken, aber von sehr großer Wichtigkeit. Ich habe nach Wahrscheinlichkeits-Rechnungen gewisse Muth-

maßungen über den ungefähren Umfang des Staatsschatzes, der jetzt müßig liegt, — und wenn ich meine Muthmaßung hier ausspreche, so werden sie gewiß nicht dem Staatskredit schaden, darauf verlassen Sie sich. — Meine Meinung geht dahin: Ich verlange keinesweges eine Erklärung darüber, ob und inwiefern sie richtig sei; ich führe aber eine Muthmaßung an, damit ich diejenige Rechnung Ihnen deutlicher machen könne, die ich über die bestehenden Nachtheile demnächst zu machen habe; — meine Muthmaßung also ist, daß die in dem Staatsschatze müßig liegenden Gelder weit über 30 Millionen Thaler betragen. Nach der von dem Herrn Schatz-Minister uns mitgetheilten Denkschrift sind sämtliche Gelder des Staatsschatzes baar vorhanden, mit alleiniger Ausnahme von etwa 2 Millionen Thalern, die in Staats-Schuldscheinen angelegt sind. Um nun die Rechnung der aus diesem Zustande entstehenden Nachtheile Ihnen deutlich zu machen, nehme ich an, die runde Summe von 30 Millionen Thalern läge baar müßig... (Einige Unruhe.) Wenn wir ein Kapital zu 4 pCt., dem gewöhnlichen hypothekarischen oder Wechsel-Zinsfuße, unterbringen und jährlich die Zinsen zum Kapital schlagen und wieder unterbringen, so ist das Kapital in 18 Jahren verdoppelt, es ist in 28 Jahren verdreifacht und in 36 Jahren vervierfacht. Wir würden aber, um die Nachtheile zu ermessen, die aus diesem Müßigliegen des Geldes entstehen, unrichtig rechnen; wenn wir hierbei den Zinsfuß zu 4 pCt. nur annehmen; denn in der Volkswirtschaft ist das Verhältniß anders.

Der Kapitalist, der das Geld auf Hypothek ausleiht oder Wechsel damit diskontirt, zieht nur 4 pCt.; aber derjenige, der dieses Geld verzinst, gewinnt abermals damit. Man glaubt gewöhnlich, daß das Hauptkapital der Nation sich in den Händen einer nicht großen Zahl von Personen befinde; dies ist ein Irrthum. Gerade die kleinen Kapitale summirt, machen den Haupttheil des National-Vermögens aus. Ich kann Ihnen dies durch ein paar Umstände vollständig klar machen. Bei der Klassen-Steuer bringen die beiden untersten Stufen bis zu 8 Rthlr. vier Fünftel des Gesamt-Ertrages auf und alle höher stehenden Stufen nur ein Fünftel. Jene vier Fünftel nun fassen die Leute in sich, die nur ein kleines Gewerbs-Kapital besitzen; und nur wenige Menschen giebt es unter denen, die irgend ein Gewerbe treiben, welche nicht etwas Gewerbs-Kapital besitzen; selbst der Tagelöhner besitzt ein solches in seinem Spaten. Ein anderer Beleg für diese Behauptung besteht darin, daß nach den Angaben eines englischen Schriftstellers das Einkommen, wovon 3 pCt. bezahlt werden, nämlich das Einkommen, welches 1000 Rthlr. oder darüber beträgt, in Großbritannien 1250 Millionen Thaler, während das Einkommen von weniger als 1000 Rthlr. auf 3350 Millionen Thaler berechnet ist. Sie sehen also, daß sich in England, wo man Ermittlungen des Einkommens gemacht hat, auch das Verhältniß von 1 zu 4 herausgestellt hat. Daß nun das Kapital in so verschiedener Weise, auf Ackerbau, Industrie oder ein kleines Handwerk verwendet, viel mehr gewinnt als 4 pCt., wird Ihnen auch daraus klar werden, daß ein Jeder, der Geschäfte gemacht und vom Kleinen zum Größeren sich emporgeschwungen hat, beim Nachsehen des Verdienstes finden wird, daß er mit dem kleinen Kapital verhältnißmäßig gewöhnlich wenigstens das Doppelte von dem verdient hat, was er mit dem großen erwarb.

Aus diesem Allen folgt, daß sehr viel erworben werden kann für die Nation an Wohlstand und an Verbesserung der Gewerbe und des Ackerbaues mit dem Kapitale, was dort müßig in den Kellern liegt, und daß wir nicht eine Rente zu 4 pCt., sondern durchschnittlich wohl eine zu 8 pCt. hierfür annehmen dürfen. Nehme ich sie zu 8 pCt. an, so ist das Kapital in 9 Jahren verdoppelt, in 14 Jahren verdreifacht und in 18 Jahren vervierfacht. Für diejenigen aber, die glauben möchten, es wäre die Annahme von 8 pCt. eine zu hohe, will ich auch den Mittelfaß

zu 6 pCt. angeben. Bei demselben verdoppelt sich das Kapital in 12 Jahren, in 19 Jahren verdreifacht und in 24 Jahren vervierfacht es sich. Nun ziehe ich das Resultat: wenn 30 Millionen Rthlr. bei Annahme einer Rente von 8 pCt. 9 Jahre todt gelegen haben, so ist es gerade so, als wären sie verloren, sie sind der Nation entzogen; haben sie 18 Jahre müßig gelegen, so sind der Nation 120 Millionen entzogen. Das ist ein Gegenstand, meine Herren, der eine große, eine sehr große Beachtung verdient. Wenn man nun dagegen, wie es im Ueblichen heißt, anführt, man müsse doch ein solches Geld müßig im Staatsschatze liegen haben, denn wenn man Anleihen machen wolle, würde man sehr daran verlieren, so ist das Verhältniß folgendes: Angenommen, daß die Nation das müßig liegende Kapital zu 8 pCt. rentbar machen könnte, so würde sie nach 9 Jahren schon das aus einer Anleihe auffommende Geld, diese möge zu 20, 30 oder selbst 60 Prozent Verlust gemacht werden, im Vergleich gegen jenes Müßigliegen, rein gewonnen, rein gefunden haben. Die Nation steht sich also unendlich besser dabei, wenn sie ihr Geld weit unter dem Course leiht, als wenn sie ihr Geld müßig liegen sieht. Bedenken Sie, wenn auf diese Weise große Summen dem National-Wohlstande entzogen werden, wie das auf denselben einwirken muß! Wie würde er sich ganz anders entwickeln, wenn das nicht geschähe! Es ist von dieser Stelle schon mehrmals darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Entwicklung des nationalen Wohlstandes in unserem Vaterlande in den letzten 10 bis 15 Jahren nicht gleichen Schritt gehalten habe mit anderen Ländern: nun, ich behaupte, daß dieses Ansammeln von müßig liegendem Gelde eine der Ursachen davon ist; ich behaupte, daß, wenn Sie den Leuten die Steuern abnehmen und legen das Geld nachher müßig hin, Sie der Nation eine ungeheure Last aufbürden, die, wenn Sie damit fortführen bis in große Summen hin, die Nation verarmen lassen würde.

Das Wohl meines Vaterlandes liegt mir lebhaft am Herzen, und deshalb verzeihen Sie, wenn ich bei einem Gegenstande, wie dieser, der sonst trockener Natur ist, lebhaft geworden bin. Ich kann nicht umhin, denselben als einen solchen zu betrachten, der die nationale Größe des Staats sehr nahe betrifft. Ich habe nun die Gründe zu denjenigen Bemerkungen vorgetragen, die meine Petition enthält, und modifizire dieselbe durch ein Amendement folgenden Inhalts: »Se. Majestät den König ehrfurchtsvoll zu bitten, daß Allerhöchstdieselben vorläufig die Verwendung von 10 Millionen Thaler aus dem im Staatsschatze liegenden baaren Geldern zum kräftigen Angriff des Baues der Preussischen Ostbahn anordnen möge.«

Wir haben nach meiner Meinung, und, ich glaube, von keiner Seite wird man eine andere haben, keine sonderliche Gefahr zu laufen, daß in diesem und im nächsten Jahre ein Krieg entstehe, und so glaube ich, daß selbst bei den Ansichten, die bisher das Gouvernement in Beziehung auf den Staatsschatz gehabt hat, kein wesentlicher Grund der Annahme meines Amendements entgegensteht. Wird das Geld auf diese Weise verwendet, so wird es neue Kapitalien schaffen; es wird aufhören, sich in dem Zustande zu befinden, in welchem sich bei den nicht civilisirten Völkern, wo die Rechts-Sicherheit fehlt, das verscharrte Geld befindet. — Ich glaube, daß mein Vortrag gewiß nicht dazu hat beitragen können, den Staats-Kredit zu schwächen; im Gegentheil, es wird das, was ich gesagt habe, eher günstig darauf wirken im Vergleich zu den Bemerkungen, die in früheren Tagen hier gefallen sind. Denn ich habe dargestellt, daß die Nation große Mittel besitzt, und daß keine Veranlassung da ist, den Staats-Kredit als wohlbegründet durch die Kraft der Nation und durch die jetzt vorhandenen Mittel in Zweifel zu ziehen. Aber ich habe andeuten wollen,

daß es nöthig sei, eine durchgreifende Reform in den Prinzipien eintreten zu lassen, die bisher befolgt worden sind. — Ein edler Fürst aus dem Herrenstande hat uns auf die Verantwortlichkeit aufmerksam gemacht, die eine Verweigerung der Anleihe für uns mit sich führen würde, und wie schwer die Verantwortung sei, wenn die Frage auf diese Weise um 4 Jahre hinaus vertagt würde. Ich glaube, das edle Mitglied kann sich vollständig beruhigen, denn wenn irgend etwas, so wird die Nothwendigkeit dieser Bahn seitens der Staatsregierung vollständig anerkannt werden, und sie wird die geeigneten Mittel zu ihrer Herstellung treffen, Mittel, die mancherlei Art sein können, Mittel, die ich angedeutet habe, und Mittel, die die Regierung selbst in ihrer Hand hat. Nimmer wird ihr die Zustimmung eines preussischen Reichstages zu großen und nothwendigen Staatsanleihen fehlen, sobald nur der preussische Reichstag in denjenigen Befugnissen sich befindet, ohne welche es unmöglich ist, die ihm obliegenden Pflichten auszuüben. Das edle Mitglied kann sich beruhigen, weil die innere Nothwendigkeit der Dinge dazu hinführt, diesen Zeitpunkt in nicht langer Zeit eintreten zu lassen. Wäre es denn möglich, nach Allem, was hier gesprochen und votirt worden ist, wäre es möglich, meine Herren, daß man, ich sage nicht, zurückkehren könne auf dem Wege, von dem man ausgegangen, aber ich sage, wie wäre es möglich, in diesem ungewissen halben Zustande lange Zeit zu verharren! ich halte es nicht für möglich, denn es würde nicht der Nation, nicht der Stärke des Thrones förderlich sein. In dieser Beziehung vertraue ich fest auf die Weisheit unseres königlichen Herrn, der die politische Entwicklung der Nation bereits auf den erfreulichen Punkt geführt hat, auf dem wir sie jetzt sehen.

Es war nach den zur Zeit herrschenden Ansichten zu erwarten, daß die Regierung dem Antrage und den Gründen desselben entschieden entgegengetreten würde. Der Staatsminister v. Thile erläuterte: »Preußen wäre an Reichtum wie an Menschenzahl nicht so stark als seine Nachbarn im Osten und Westen. Seine geographische Lage sei eine sehr ungünstige. Sein wesentlichster Vorzug bestehe in der Schnelligkeit und Entschlossenheit im Handeln. Dieser Vorzug stütze sich auf die preussische Heerverfassung und auf den Kriegsschatz. Der stets baare Vorrath setze Preußen in den Stand, seine Armee augenblicklich auf den Kriegsfuß zu stellen und rasch zu handeln, ohne die laufenden Staatseinnahmen oder durch eine Anleihe den Staatskredit anzustrengen und Zeit zu verlieren. Die Jahre 1830 und 1840 hätten davon die günstigsten Erfolge aufgewiesen; der preussische Kriegsschatz habe damals den Frieden erhalten. Es könne nicht gesagt werden, bis zu welcher Höhe dieser Schatz anwachsen; wenn er die für die Kriegführung ausreichende Höhe erreicht habe, würde kein Thaler mehr in denselben gelegt; eben so wenig könne aber gesagt werden, ob dieser Zeitpunkt bereits eingetreten sei oder noch in weiter Ferne liege«. Nach diesen Aeußerungen fand keine Debatte statt. Dem Abg. Hansemann gestattete der Marschall nur für den Fall das Wort, wenn derselbe persönliche Bemerkungen zu machen habe. Darauf zog sich die Diskussion wieder auf die ursprüngliche Frage zurück; aber nachdem der Abg. v. Brünneck einige Amendements gestellt hatte, wurde die Abstimmung verlangt, die denn auch nach wenigen Zwischenbemerkungen und nach einer längern Rekapitulation, in welcher der Kommissar die aufgestellten Einwendungen gegen die Proposition zu prüfen suchte, sofort stattfand. Der Marschall stellte den Antrag der Abtheilung zur Abstimmung; er lautete:

»Auf die Allerhöchste Botschaft vom 28. März 1847 die ständische Zustimmung zu erklären zu einer Staatsanleihe, welche aus dem durch die Allerhöchste Kabinettsordre vom 22. Nov. 1842 bis zum Betrage von jährlich 2 Mill. ausgesetzten Eisenbahnfonds zu verzinsen und zu tilgen, und welche zu verwenden ist, behufs beschleunigter Herstellung der östlichen Eisenbahn von Königsberg bis Driesen unter gleichzeitiger Erbauung der Zweigbahn von Danzig bis Dirschau«.

Es war auf namentlichen Aufruf angetragen. Die Stimmlisten sind veröffentlicht. Der Antrag der Abtheilung wurde von 360 gegen 179 Stimmen, also mit 2 Stimmen über die gesetzliche  $\frac{2}{3}$ , verworfen. Nach den Stimmlisten haben sämmtliche Mitglieder der Herrenkurie für die Anleihe gestimmt. Aus der Provinz Sachsen haben für die Anleihe gestimmt: Oberpräsident v. Bonin, Bürgermeister Douglas aus Aschersleben, Bürgermeister Hier aus Mülhausen, Erbtruchseß v. Grävenitz aus Querz, Landrath v. Hanstein, Landrath von Kerffenbrock aus dem Seekreise, Kammerherr von Lattorff, Landrath v. Leipziger, Landrath v. Münchhausen aus Colleda, Landrath v. Münchhausen aus Straußfurt, Lieutenant v. Stammer, Kaufmann Volandt aus Erfurt, Regierungsrath v. Wedell aus Merseburg und Landrath v. Winzingerode.

Um zu dem vorstehenden Resultate zu gelangen, hatten die Vereinigten Kurien 2 volle Sitzungen diskutiert. Es fehlten nun noch die Abstimmungen über die verschiedenen Amendements. Sie wurden in der dritten Sitzung am 9. Juni erwogen. Zuerst kam der Antrag des Abgeordneten Hansemann zur Frage, aber ein Beschluß konnte nicht erfolgen, weil der Abgeordnete seinen Antrag zurückzog. Der Grund, warum er dies that, war folgender: »weil sich durch die Debatte bereits hinlänglich herausgestellt hat, daß man eine materielle Frage von Wichtigkeit niemals diskutieren kann, ohne zurückgeführt zu werden auf die Prinzipien der Verfassung. Es hat sich gezeigt, daß es sich eigentlich darum handelt, ob überhaupt Alles, was den Staatshaushalt betrifft, also auch der Staatsschatz, der vollständigen Controle und Mitwirkung der Stände anheim zu geben sei, oder ob es möglich sei, den Staat gut zu verwalten, ohne diesen Grundsatz in der Folge auszuführen. Es hat sich endlich herausgestellt, daß es immer mehr nothwendig sein wird, die Staatsregierung auf die ständische Verfassung zu stützen und daß darin gerade die Kraft des Staates und die Stärke der Monarchie zu suchen ist«.

Darauf kam ein Amendement des Abg. v. Brünneck zur Erörterung und nach langer mehr formaler Diskussion zur Abstimmung. Es lautete:

»Die Versammlung beschließt, Se. Maj. den König allerunterthänigst zu bitten, behufs der Ausführung der großen östlichen Bahn nach Preußen dem nächsten Vereinigten Landtage eine Allerhöchste Proposition vorlegen und bis dahin die an derselben begonnenen Arbeiten in geeigneter Weise fortsetzen zu lassen«.

Der Antrag wurde ohne Namensaufruf mit 320 gegen 195 Stimmen genehmigt.

Zum Schlusse entschieden die Vereinigten Kurien, daß ihre Abstimmungen mit Namensaufruf durch die Stimmlisten künftig veröffentlicht werden sollten.

**Berlin**, d. 15. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Italien abgereist. — Der General-Major und Kommandeur der 11ten Landwehr-Brigade, v. Willisen, ist von Breslau hier angekommen. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich sardinischen Hofe, Kammerherr Graf v. Kedern, ist nach London von hier abgereist.

**Merseburg.** Der bisher bei der Königl. General-Commission zu Stendal beschäftigte Regierungsrath Oppermann ist in gleicher Eigenschaft zu dem hiesigen Regierungs-Collegium versetzt worden.

Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle an St. Thoma zu Erfurt ist der bisherige Nachmittags-Prediger an dieser Kirche, Carl David Christian Kühn, berufen und kirchenregimentlich bestätigt worden.

**Raumburg.** Der Oberlandesgerichts-Assessor und Gerichts-Commissarius zu Osterburg Eduard Wilhelm Bodenstern ist den 10. April er. zum Director des Land- und Stadtgerichts in Delitzsch und zugleich zum Kreis-Justiz-Rath für den Bitterfelder Kreis Allerhöchst ernannt; der Land- und Stadtgerichtsrath Plettenberg in Gräfenhaynchen ist den 3. Mai er. zum Director des Land- und Stadtgerichts in Fredeburg ernannt;

die bei dem Oberlandesgerichte hieselbst erledigte Assessorstelle ist dem Land- und Stadtgerichtsrath Mühlbach in Stettin mit dem Titel eines Justiz-Raths den 29. April er. verliehen;

der Stellentausch des zum Land- und Stadtgerichte nach Liebenwerda versetzten Oberlandesgerichts-Assessors Schröder und des zum Nachfolger desselben als Gerichts-Commissarius in Eisterwerda ernannten Assessors Winkler ist auf deren Wunsch den 30. April er. genehmigt;

der Oberlandesgerichts-Assessor Küttner zu Langensalza ist den 29. April er. an das Land- und Stadtgericht zu Erfurt versetzt und dem Oberlandesgerichts-Assessor Lampugnani die Stelle eines Mitgliedes des Land- und Stadtgerichts zu Erfurt und Gerichts-Commissarius zu Gefell eod. verliehen;

die hiesigen Oberlandesgerichts-Referendarien Friedrich Herrmann Gäbler, Hans Rudolph von Seebach, Karl Wilhelm Wolff, Herrmann Friedrich Orlop, Johann Karl August Lerche und Karl Friedrich August Koch sind den 23. April resp. 25. April, 30. April, 10. Mai und 14. Mai er. zu Oberlandesgerichts-Assessoren hieselbst ernannt, der Assessor Orlop ist aber demnächst den 22. Mai er. an das Oberlandesgericht zu Halberstadt versetzt;

der hiesige Oberlandesgerichts-Referendar Bernhard Richter ist den 8. Mai er. zum außeretatmäßigen Land- und Stadtgerichts-Assessor hieselbst ernannt.

**Koblenz**, den 11. Juni. Heute Morgens wurde das Fort »Asterstein« (früher Pfaffendorfer Höhe), von Sr. Maj. dem Könige zu Ehren des um das preussische Festungswesen so hochverdienten Generalleutenants v. Afer so benannt, festlich eingeweiht. Die schöne Feierlichkeit erhielt einen besondern Werth durch den Umstand, daß der Erbauer der Feste Ehrenbreitstein, Herr Generalleutenant v. Afer, welcher sich seit einigen Tagen in unserer Mitte befindet, persönlich dabei zugegen war.

**Von der Elbe**, im Juni. Mittheilungen aus Hamburg zufolge beabsichtigt das englische Gouvernement, aus Helgoland ein zweites Gibraltar und somit mehr wie je zum Schlüssel Deutschlands zu machen. Zuvörderst will man der Zerbröckelung des Felsens daselbst durch gehörigen

Schutz gegen die Einflüsse von Regen und Sturm vorbeugen und dann einen für einige hundert Schiffe geräumigen Ankerplatz darbietenden Hafen anlegen, in welchen außer den Zuflucht suchenden Kauffarthenschiffen auch fortwährend einige Kriegsschiffe stationirt werden sollen. Für diese großartigen Bauten, bei deren Ausführung auch das Seebad in Betracht gezogen wird, sind vorläufig 6,800,000 Mk. Ort. bestimmt und die Pläne und Zeichnungen von den berühmtesten Ingenieuren bereits entworfen.

## Frankreich.

**Paris**, d. 10. Juni. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer bot ein größeres Interesse, als die ihr voraufgegangenen; es wurde die Discussion über die für Algerien verlangten Credite fortgesetzt. General Lamoricière entwarf in herrlicher Rede ein interessantes, anschauliches Bild von unserer Eroberung in Afrika, schilderte die Zustände in demselben mit tief eingehender Sachkenntniß, und entwickelte überzeugende Ideen in Betreff der arabischen Civilisirung. Nach ihm sprachen Guizot und Dufaure. Der Minister des Auswärtigen hielt dem Marschall Bugeaud eine Lobrede und brachte der Kammer seine Glückwünsche dar, daß nunmehr die Herrschaft Frankreichs in der großen afrikanischen Colonie fest begründet sei. »Man prüfe nur die Eroberungen anderer Länder,« sagte Herr Guizot, »um sich zu überzeugen, daß nirgends so viel ausgerichtet worden ist wie seit 1830 in Algerien.« Die Generaldiscussion wurde gestern geschlossen; heute sollen die einzelnen Artikel berathen werden.

Der »Union monarchique« wird versichert, der Ministerath habe sich einmüthig dahin entschieden, daß die Demission des Marschall Bugeaud nicht anzunehmen sei. Diese Entschließung soll auch dem bestimmt ausgedrückten Wunsch des Königs ganz entsprechend sein.

Dem Madrider »Eco del Comercio« wird aus Melilla berichtet, daß der ganze Süden von Marocco, das Rif und die Gebirge den Emir Abd-el-Kader zum Großpasha und Kaiser von Marocco ausgerufen haben. Der Emir befand sich zwei Tagereisen von Melilla.

## Großbritannien und Irland.

**London**, d. 9. Juni. Im Unterhause erklärte gestern Lord J. Russell auf Befragen, daß er am 11. die Verlängerung der Suspension der Korngesetze bis zum 1. Mai 1848 vorschlagen werde; die Regierung beschäftige sich auch mit einem auf das Gewicht und den Preis des Brodes bezüglichen Reglement, werde aber im Laufe der jetzigen Session keine auf diesen Gegenstand bezügliche Bill vorlegen. Der Minister äußerte weiter, daß es trotz aller Beschleunigung der Regierung noch nicht möglich sei, die auf Portugal bezüglichen Papiere dem Hause zu übergeben; er bitte daher Hrn. Hume, seinen Antrag bezüglich der portugiesischen Einschreitung bis zum 11. zu vertagen, wozu Hr. Hume sich bereit erklärte.

John O'Connell lehnt in einem Schreiben an ein Dubliner Blatt die ihm von einem Theile der Repealer zugesagte Ehre ab, bei der Agitation des irischen Volkes zur Aufhebung der Union an die Spitze zu treten, und erklärt, daß er sich begnügen werde, die Grundsätze seines Vaters zu verfechten und bis an's Ende für Irland zu kämpfen.

## Portugal.

Die »Times« meldet aus Badajoz vom 30. Mai, daß die dort an der portugiesischen Grenze stehende Divi-



sion der spanischen Armee Helbes und Estremoz besetzen und Evora, wo eine Besatzung der Insurgenten liegt, belagern sollte. Eine andere Division sollte von Andalusien aus in Portugal einrücken und in Algarbien operiren. Man erwartete wenig oder gar keinen Widerstand.

### Türkei.

**Constantinopel, d. 28. Mai.** Gestern hatte der Reis-Efendi eine Konferenz mit den fremden Diplomaten und erklärte in derselben: die Pforte wolle die gegenwärtige Lage der Dinge nicht verschlimmern, auch dem östreichischen Kabinet keine neue Schwierigkeiten in den Weg legen, sie sei vielmehr entschlossen, den status quo zu erhalten, bis man die Vermittelungsvorschläge des Fürsten v. Metternich kenne.

### Amerika.

**(London, d. 10. Juni.)** Mit dem heute früh in Southampton eingelaufenen Dampfschiff »Dee« ist die westindische Post angekommen. Briefe aus der Hauptstadt Mexiko reichen bis 30. April. In Folge von Santa Anna's Niederlage bei Cerro Gordo hat der Kongreß der Exekutive unbegrenzte Vollmacht gegeben, den Krieg fortzusetzen, und den Sitz der Regierung, sollte die Hauptstadt vom Feinde genommen werden, an einen andern Ort zu verlegen. Von Friede durfte nicht gesprochen werden und doch hatte man keine anderen Kräfte, den Krieg fortzusetzen, als die Guerillas. Da die Städte Puebla und Mexiko sich nicht im Vertheidigungsstand befinden, so meinte man, sollten sie ihre Thore bei dem Anrücken der Amerikaner öffnen. General Anaya steht noch fortwährend an der Spitze der Regierung. Santa Anna hat sich nach Tehuacan zurückgezogen. Die amerikanischen Vorposten standen zu Tepeyahualco. Die amerikanische Garnison in Veracruz ist stark von Krankheiten heimgesucht.

Als das wahrscheinlichste Resultat des Kriegs der V. St. Nordamerikas mit Mexiko bezeichnet ein Correspondent aus Newyork unterm 25. v. M. Folgendes: Scott und Taylor werden mit 30—40,000 Mann ganz Mexiko besetzen;

diese Armee genügt, die Nation zu entwaffnen, eine provisorische Regierung aus Mexikanern unter amerikanischem Schutze zu ernennen, das Volk in Mexiko durch eine mehrere Jahre andauernde Occupation an Friede, Ruhe und Ordnung zu gewöhnen, und ihrer Pronunciamentos zu entzöhen; dabei die Friedensbedingungen zu stipuliren, in die uns abgetretenen Länder die amerikanische Einwanderung zu befördern; den Kanal bei Tehuantepec, der das atlantische mit dem stillen Meer verbinden soll, zu vollenden und dann Mexiko in einem wohl geordneten Zustande zu verlassen.

### Vermischtes.

— **Nürnberg, d. 11. Juni.** Die ungewöhnlich tiefe Temperatur dieser Tage — wir hatten selbst 0 an einem Morgen — hat den Getreidefeldern nicht den geringsten Schaden gebracht, nur hie und da litten Kartoffeln, Tabak und Gemüse insofern, als das sich entwickelnde Kraut vom Froste getroffen wurde. Die Vegetation ist zwar dadurch in ihrer Entwicklung zurückgehalten worden; dagegen aber ging viel Ungeziefer, das — besonders Raupen — durch die warmen Tage des Mai's in Unmasse erzeugt, den Pflanzen schädlich zu werden drohte, zu Grunde. In Franken machte man nach gestern eingetroffenen Nachrichten ähnliche Beobachtungen.

— **Heilbronn, d. 10. Juni.** Am 8. früh hatten wir hier auf dem Felde Eis. Bis jetzt zeigte sich übrigens, daß nur die Bohnen in der Blüthe hie und da gelitten haben. Die Kartoffeln blühen fast in unserer ganzen Umgebung und wir dürfen hoffen, in 4—5 Wochen neue Kartoffeln auf dem Markte zu sehen. Aus Gärten könnten wir solche jetzt schon, wie die Karlsruher, zum Verkaufe ausstellen. Kirschen wurden hier gestern Mittag theilweise zu 2 kr. das Pfund verkauft.

### Deutsch-katholische Gemeinde.

Sonntag den 20. d. früh 9 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Giese).  
Der Vorstand.

### Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

An Hrn. Conditior Fischer in Merseburg. 2) An Hrn. Buchdruckerei-Besitzer Semmler in Seehausen. 3) An Hrn. Schuhmacher-Meister Schimmel in Heiligenstadt. 4) An Hrn. Cantor Ködger in Oberkriegstädt. 5) An Hrn. Steinhauermeister Sudler in Losdersleben. 6) An Hrn. Cand. Herzog in Glienike. 7) An den Müllergefellen Köhler in Magdeburg. 8) An Hrn. Edlich in Chemnitz. 9) An Hrn. Koch in Berlin. 10) An Hrn. Baswiz in Berlin. 11) An den Handarbeiter Zwarg in Horburg. 12) An den Stellmachergefellen Lohn in Magdeburg. 13) An Frau Cantor Popenick in Hal-

berstadt. 14) An Poste restante R. K. in Breslau.

Halle, den 15. Juni 1847.

**Königl. Ober-Post-Amt.**  
Risch.

### Gutsverkauf nebst Schmiedegerechtigkeit.

Das dem Schmiedemeister Hoffmann in Piethen zugehörige Gofathengut, bestehend aus Haus- und Wirthschaftsgebäuden, Garten, 12 Morgen Freiadcker und Schmiedegerechtigkeit nebst Werkzeug, bin ich beauftragt,

Sonntag den 20. Juni Nachmittags um 2 Uhr

im Gasthose zu Piethen öffentlich meistbietend zu verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber mit dem Bemerkten einlade, daß die Bedingungen im Termine selbst zur Einsicht bereit liegen.

Eöthen, den 6. Juni 1847.

F. Wendler, Scribent.

### Obst-Verpachtung.

Kommenden Dienstag, den 22. Juni 1847,  
Vormittags 10 Uhr

soll die diesjährige Obstnutzung

- 1) im Unterforste Merseburg und zwar:
  - a) im Fasanengarten und Moosdorfer Wehricht,
  - b) in der Probstei,
  - c) in der Anlage auf dem Werber,
  - d) in dem Dstrauer Ober- und Unterwehricht,
  - e) im Göhlischer Wehricht,
  - f) im Helfurths-Wehricht,
  - g) im Hohendorfer Wehricht;
- 2) im Unterforste Burgliebenau, öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden, und wollen sich Pachtlustige zur oben angegebenen Zeit im Hospitalgarten vor Merseburg einfinden.

Schkeuditz, den 13. Juni 1847.

Der Oberförster Mechow.

**Freiwillige Subhastation.**

Die den Erben des Müller Christian Friedrich Martin Puffky gehörige, auf dem Windberge bei Oberfarnstedt gelegene, im Hypothekensbuche Vol. III. No. 110 eingetragene, sogenannte neue Windmühle, abgeschätzt auf 850 Thlr. laut der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am

9. Juli 1847 Nachmittags 2 Uhr an Gerichtsstelle zu Farnstedt verkauft werden.

Schrappau, den 3. Juni 1847.

Adlich von Geusau'sches Patrimonial-Gericht von Farnstedt.  
Bank.

**Rathskeller-Verpachtung.**

Die Rathskeller- und Gastwirthschaft im hiesigen neuen Rathhause, die Pflastergelder-Erhebung und die Rathswaage, sollen den 5. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr an den Meistbietenden auf 6 Jahre, von Michaelis 1847 bis dahin 1853 in unserer Sessionsstube verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht bereit.

Sörbzig, den 11. Juni 1847.

Der Magistrat.

**Obstverpachtung.**

Das Obst im hiesigen Kirchenbusche, bestehend zum großen Theile aus Pflaumen, soll Sonntag den 27. Juni Nachmittags 3 Uhr unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Bestbietenden verpachtet werden.

Döfel bei Wettin, d. 12. Juni 1847.

Der Rendant Carl Körner.

Die diesjährige Obstnutzung des Rittergutes Wehlig bei Schkeuditz soll Sonntag den 20. Juni Vormittags 11 Uhr auf dem Gute selbst meistbietend verpachtet werden.

2500, 1800, 1200, 1000, 800, 500, 300 und 150 Thlr. sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

**Anzeige.** In gegenwärtigem Cursus meines systematischen Schnellschönschreibunterrichts, nach welchem Personen jeden Alters und Standes binnen 20 Lektionsstunden sehr geläufig Schön schreiben erlernen können, sind noch mehrere Stunden zu herabgesetztem Honorarpreise zu besetzen. Jedoch müssen Anmeldungen in dieser Woche erfolgen, da ich mit Ende dieses Monats von hier abreise, und weder einen 2ten Cursus geben, noch überhaupt mich länger in diesem mit liebegeordneten Orte aufhalten kann.

Der Calligraph und Schreiblehrer Julius Knauth aus Dresden, wohnhaft große Ulrichstraße Nr. 71, in Halle.

**Gesuch.** Ein mit guten Zeugnissen versehener Hofmeister sucht vor dem 1. Juli d. J. ein Unterkommen, und ist solches bei dem Commissionair Häger in Laucha an der Unstrut anzumelden.

**Eine Niederlage**

oder ein kleines Handelsgeschäft wird von einer soliden Familie zu übernehmen, und die betreffende Anzeige in der Expedition des Couriers glütigst versiegelt unter der Adresse W. K. zu verabreichen gesucht.

Ein alter, aber noch brauchbarer Saal-Fahn mit 768 Str. Tragfähigkeit steht billig zu verkaufen Strohhof, Herrenstraße Nr. 2046.

Die Schutzpocken-Impfung findet von jetzt an alle Freitag Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr in meinem Hause, kleiner Berlin Nr. 414, statt.

Dr. Tieftrunk.

Ein Schulamts-Candidat, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Hauslehrer-Stelle. Hierauf reflectirende hohe Herrschaften wollen sich gefälligst bald an den Commissionair Häger in Laucha an der Unstrut wenden.

Mein wiederholt neu assortirtes Lager modernster Sommer-Bucksins, Rock- und Westenstoffe bester Qualität empfehle ich zu recht billigen Preisen.

Ludwig Breitfeld,  
große Steinstraße Nr. 130.

Geschmackvolle Sommer-Tücher empfing  
Ludwig Breitfeld.

Von Hanauer Filz- und Seidenhüten erhielt wieder eine neue Sendung  
Ludwig Breitfeld.

Eine Partie bw. Rock- und Hofenzeuge kann ich zu besonders billigen Preisen verkaufen.  
Ludwig Breitfeld.

Bei Leopold Schlesinger in Berlin ist erschienen und in der Buchhandlung von F. Kubnt in Eisleben zu haben:

**Der VOLKSVERTRETER.**

Zeitschrift

von

**H E L D.**

Monatlich erscheinen regelmäßig 6 Quartbogen (in 3 großen Doppelbogen gedruckt), die immer bis zum 8. eines jeden Monats ausgegeben werden. Von den Jahrgängen 1845 und 1846 sind zum Theil in zweiter und dritter Auflage noch einige Exemplare vorrätig, und ist bei diesen Jahrgängen jedem Monats-Exemplar eine Kunstbeilage in Octav beigelegt. Vom Januar 1847 ab werden alle Semester nur ein großer Stahlstich beigegeben.

Preis eines jeden Monatsheftes nur 4 Sgr.

Hat je eine Volkszeitschrift die sich gestellte Tendenz erfüllt, so ist es der Volksvertreter. Der geistreiche Redacteur der »Locomotive« verfolgt mit Ernst sein Ziel: Heranbildung des Volkes zu geselliger Freiheit zc. Wie viel ihm von diesem Streben bis jetzt gelungen, bezeugen unter andern die vielfachen durch die höchsten Staatsbehörden verfügten Abstellungen von Mißbräuchen und Uebelständen, die von ihm in der Rubrik »Protokoll« zur Sprache gebracht worden sind. Die Zeitschrift ist daher auch bald eine der verbreitetsten in den Gauen des deutschen Vaterlandes geworden, was eine Auflage von nahe an 16,500 Exemplaren zur Genüge beweist. Als zweckmäßiges Organ zur Verbreitung von Inseraten ist derselben ein

**Anzeiger für das deutsche Volk** beigegeben, worin Anzeigen jeder Art gegen eine Insertionsgebühr von 5 Sgr. die Zeile aufgenommen werden.

**Obst-Verkauf.**

Das diesjährige Obst an Äpfeln und Birnen auf der Königl. Chaussee vom Mühlbache bei Rollesdorf ab bis nahe vor Langenbogen, der Gemeinde und dem Rittergutsbesitzer gehörig, ingleichen die Aprikosen auf dem Gottesacker, sollen Sonntag den 20. Juni Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Gasthose an Meistbietende, die gleich nach dem Zuschlage die Hälfte der Kaufsumme einzahlen können, verkauft werden.

Höhnstedt, den 12. Juni 1847.

Schulze Lorenz.

Donnerstag, den 17. Juni 1847.

### Magdeburg = Leipziger Eisenbahn.

#### A. Betriebs = Einnahmen:

- 1) Vom 1. Jan. bis ult. Febr. c. 93,474 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf.
  - 2) Im Monat März c. . . . . 55,657 = 8 = 7 =
- Summa 149,132 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf.

#### B. Personen = Frequenz:

- 1) Vom 1. Jan. bis ult. Febr. c. . . . . 69,538 Personen.
  - 2) Im Monat März c. . . . . 43,813 =
- Summa 113,351 Personen.

#### C. Fracht = und Eilgüter = Verkehr:

- 1) Vom 1. Jan. bis ult. Febr. c. . . . . 303,487 Centner.
  - 2) Im Monat März c. . . . . 181,673<sup>3</sup>/<sub>4</sub> =
- Summa 485,160<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Centner.

### Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.)

Halle, den 15. Juni.

Weizen	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 2 bis 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 2
Roggen	4 . 3 . 9 . — 4 . 10 . — .
Gerste	2 . 26 . 3 . — 3 . — . .
Hafer	1 . 15 . — . — 1 . 22 . 6 .

Quedlinburg, den 9. Juni. (Nach Wispeln.)

Weizen	119 — 123 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Gerste	62 — 76 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Roggen	108 — 112 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Hafer	36 — 48 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Raffinirtes Rübol, der Centner 11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> <sup>1</sup> / <sub>2</sub>		
Rübol, der Centner 11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>		
Leinöl, der Centner 11 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> — 12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>		

#### Wasserstand der Saale bei Halle.

am 15. Juni Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.  
am 16. Juni Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.

#### Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 15. Juni: 39 Zoll unter 0.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. Juni.

**Im Kronprinzen:** Frau Majorin v. Schmeling = Dyringshofen m. Fam. u. Dienersch. a. Berlin. Hr. Offiz. Baron v. Göden a. Holstein. Hr. Rittergutsbes. v. Hollmar a. Königsberg. Hr. Kapitain Rustani a. Venedig. Hr. Rentier Raumann a. Stettin. Hr. Partik. Sönnig m. Gem. a. Hamburg. Hr. Gutsbes. v. Kaczek a. Krakau. Hr. Bijouteriefabrik. Sturvis a. Pforzheim. Hr. Negotiant Walisch a. Lyon. Die Hrn. Kauf. Schöning a. Plotho, Stengel a. Eberfeld, Dörfel a. Karlsruhe.

**Stadt Zürich:** Hr. Rittergutsbes. Bollrath a. Strehla. Hr. prakt. Arzt Dr. Ahmann a. Görlitz. Die Hrn. Kauf. Bartels a. Bremen, Römer a. Berlin, Beyer a. Braunschweig, Wienert a. Köln, Raumann a. Stettin, Luz a. Münster, Simon a. Hamburg.

**Goldnen Ring:** Hr. Amtm. Nebelung a. Helsta. Hr. Gutsbes. Krüger a. Warnow. Die Hrn. Kauf. Jepperfeld a. Börde, Tennemann a. Hirschberg, Kosel a. Brandenburg.

**Goldnen Löwen:** Die Hrn. Kauf. Thienemann u. Eiers a. Raumburg, Neuschäfer a. Magdeburg. Hr. Insp. Hempel a. Belgern. Hr. Baumstr. Bley a. Leipzig. Hr. Dekon. Rasche a. Palwitz. Hr. Postsek. Senator a. Cöslin.

**Schwarzen Bär:** Hr. Kaufm. Koch a. Weisenseels. Hr. Schichtmstr. Seide a. Marienberg.

**Stadt Hamburg:** Hr. Justizrath Spangenberg m. Gem. a. Frankenhäusen. Frau Stallmstr. Mücke m. Fam. a. Waldenburg. Die Hrn. Kauf. Schiller a. Potsdam, Ritter a. Silsit, Honer a. Frankfurt. Hr. Stud. Schumann a. Heidelberg.

**Goldne Kugel:** Die Hrn. Dekon. Trautwein a. Solleda, Senf a. Goreck. Hr. Eisenhdlr. Metner a. Gotha. Hr. Kupferschmidt Werner a. Neudietendorf. Hr. Stud. Dbbarius u. die Hrn. Oberpolirer Bollhard u. Büttner a. Berlin. Hr. Oberpfarrer Sulau a. Breslau. Hr. Architekt Gröschel a. München. Hr. Buchhdlr. Salm a. Luxemburg.

**Zur Eisenbahn:** Hr. General-Commissar v. Rigels a. Dänemark. Hr. Geh. Rath Wilkens a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Bernthal u. Egmann a. Nordhausen, Schöne a. Mainz, Uller u. Hr. Hauptm. Köhler a. Coblenz.

### Fonds = und Geld = Cours.

Berlin, den 15. Juni

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuld = Sch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Pomm. Pfndbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	94 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>
Sech. Präm.	—	95 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	95 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	R. = u. Nm. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	94 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	94 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Scheine.	—	95 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	95 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	Schlesische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	97
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lt. B. ga =	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	90	—	rant. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Berliner Stadt =	—	—	—				
Obligat.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	93	—				
Wstpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	93	Frdrschd'or.	—	137 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	131 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>
Groß. Pos. do.	4	103 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	101 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	Augustd'or.	—	127 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	121 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Gold al marc.	—	—	—
Dtpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	96 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	96 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Disconto	—	4	5

### Eisenbahn = Actien.

	Sf.		Sf.		
Vollieing.	—		—		
Amst. Rott.	4	94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	Rhein. Stm.	4	84 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
Arn. Ur.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	do. P. Dbl.	4	—
Brl. Anhalt.	4	110 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> a 111 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> .	do. v. St. gar.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
do. do. P. Dbl.	4	—	Sächs. Bait.	4	87 b <sub>3</sub> .
Berl. = Hamb.	4	108 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	Sag. = Glog.	4	—
do. P. Dbl.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	97 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> b <sub>3</sub> .	do. P. Dbl.	4 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	—
Brl. Stettin.	4	109 a 1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub> .	St. = Bohm.	4	—
Bonn. Köln.	5	—	Thüringer.	4	94 B.
Bresl. Freib.	4	—	W. = B. C. - O.	4	86 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
do. do. P. Dbl.	4	—	Zarsk. Selo.	—	72 G.
Cöth. Bernb.	4	—			
Er. Db. Schl.	4	76 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.			
Düss. Elberf.	4	104 B.			
do. do. P. Dbl.	4	—			
Gloggnitz.	4	—			
Hmb. Bergd.	4	—			
Kiel-Alton.	4	109 G.			
Leipz. Dresd.	4	—			
Magd. Hlbf.	4	—			
Magd. Leipz.	4	—			
do. P. Dbl.	4	—			
N. Schl. Mk.	4	87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.			
do. P. Dbl.	4	91 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.			
do. P. Dbl.	5	102 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> b <sub>3</sub> .			
Ardb. R. Fd.	4	—			
D. Schl. Lt. A.	4	104 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.			
do. P. Dbl.	4	—			
do. Lt. B.	4	99 B.			
Potsd. Magd.	4	94 G.			
do. P. A. B.	4	91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.			
do. do.	5	101 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> G.			

(Schluß der Börse 3 Uhr.)

## Bekanntmachungen.

### Haus-Verkauf.

Mein Haus, Neumarkt-Fleischergasse Nr. 1158, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei

Kanzler, Maurer.

Die drei fetten Schweine und Hühner, welche am 19. d. M. in Kelbra verauktionirt werden sollten, sind bereits verkauft.  
Wittwe Wernecke.

### Bruchbandagen

ohne Schenkelriemen empfiehlt der approb. Bandagist Steuer, kl. Steinstraße Nr. 213, neben dem Land- und Stadtgericht.

**Obstpacht.** Montag den 21. Juni früh 9 Uhr verpachte ich mein Obst in meiner Plantage an der Saale bei Plana in meinem Hause Dieskau meistbietend.  
v. Hoffmann.

Die diesjährige **fämmtliche Obsternte**, sowohl in als außerhalb der Garten-Plantage des Herrn Amtmann Heine, Ober-Steinhor alhier, soll Freitag den 18. d. M. Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle meistbietend gegen sogleich zu leistende baare Zahlung verpachtet werden.  
J. H. Brandt.

K. F. Naumann zu Freyburg in Schlesien beabsichtigt sein, sub Nr. 56 c. des Hypotheknbuchs zu Halle, vor dem obern Leipziger Thore, zunächst dem Eisenbahnhofo belegenes, circa 6 Morgen großes Ackerstück, zu verkaufen. Derselbe will auf Verlangen zwei Drittel der Kaufsumme stunden und erbittet betreffende Kaufanträge frankirt.

Herrlichen Dank dem Herrn Dr. Jakobson in Schaffstädt, der durch seine Kunst mich von einer langwierigen und hartnäckigen Krankheit, nachdem ich mehrere Aerzte vergeblich gebraucht hatte, mit Gottes Hilfe glücklich wieder hergestellt hat. Möge Gott ihm die Sorgfalt und Treue vergelten, die er mir so uneigennützig bewiesen, und ihn viele Jahre zum Heil der Kranken erhalten!

Großgräfendorf, den 6. Juni 1847.  
A. Körber.

Ein reinliches ordentliches Mädchen, welches mit Kindern liebevoll umzugehen, auch etwas in der Hauswirthschaft Bescheid weiß und ganz gute Zeugnisse besitzt, aber nur ein solches, kann zum 1. Juli d. J. einen guten Dienst erhalten auf der Ziegelei am Weinberge.

5000, 3000, 2000, 1500, 1000, 500 Thaler sind auszuleihen durch den Actuar Dancker, Schmeerstr. Nr. 480.

Der Zweig-Verein der **Gustav-Adolph-Stiftung** für Cönnern und die Umgegend wird sich **Mittwoch den 30. Juni Nachmittags 2 Uhr** im Falke'schen Gasthose zu Cönnern versammeln. Alle Mitglieder und Cönnerner desselben werden hierzu freundlichst eingeladen.  
Cönnern, den 14. Juni 1847.

Der Vorstand.

## Tapeten.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich für eine bedeutende Tapeten-Fabrik den Verkauf nach Mustern übernommen habe, empfehle daher in großer geschmackvoller Auswahl die neuesten Dessins von französischen und deutschen

### Papier-Tapeten und Bordüren

mit Gold, Silber und Wolle decorirt, wie auch in Porzellan-Blacé, doppelt Satin und gewöhnlich glatten Druck, zu sehr billigen Preisen.

Bei gefälligen Aufträgen besorge ich die Ausführung innerhalb 3 bis 4 Tagen aufs reellste und prompteste.

J. W. Siebner in Cönnern.

## Erfurt's Garten.

### Heute, Donnerstag, Concert,

gegeben vom  
**Bereinigten Musikchor.**  
Anfang 6 Uhr.

## Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Nachdem mir bereits durch die General-Agentur gedachter Gesellschaft zu Aschersleben eine Hülfs-Agentur für den südlichen Theil des Mansfelder Seekreises und Umgegend, — mit Ausschluß von Eisleben und dessen nächster Umgebung — zur größeren Bequemlichkeit des landwirthschaftlichen Publikums übertragen worden ist, lade ich die sämmtl. Herren Landwirthe aus diesem Bezirk ergebenst ein, mich noch mit recht vielen Versicherungsanträgen beehren zu wollen.

Zur gewünschten näheren Auskunft über die günstigen Umstände der Gesellschaft, die Höhe der Prämienätze etc. stets bereit, werden event. die Abschlüsse der Versicherungen nach der Instruktion schleunigst bei der betr. General-Agentur bewirkt, und die erforderlichen Antragsformulare, so wie Verfassungs-Urkunden zugesendet werden.

Höhnstedt, den 13. Juni 1847.

Lorenz sen., Agent.

## Salzbrunner Brunnenküchel

bei Herrmann Pfautsch, große Steinstraße Nr. 173.

Eine Partie schwere Hosenzeuge à Elle 4 Egr. empfiehlt

die Leinwand-Handlung von  
**H. Steckner,**  
am Markt Nr. 739, dem Roland gegenüber.

Sonntag den 20. Juni Sackhüpfen und Tanzvergnügen, Musik vom vereinigten Musikchor in Halle, wozu einladet  
Bernstein in Passendorf.

**Frischer Kalk**  
auf der Ziegelei am Weinberge bei  
A. E. Lehmann.

Heute, Donnerstag,  
**Militair-Concert**  
in den Pulverweiden.

Ein sehr bequemes, zu verschiedenen Geschäften passendes Haus mit 2 Stuben, Kammern, großen Schuppen, sehr geräumigem Hof zum Kohlschlagen und Brunnen, ist zu verkaufen durch den Actuar Dancker in Halle, Schmeerstr. Nr. 480.

**Tivoli.**  
Donnerstag: **Die Erholungsreise.**  
Hierauf: **Die Feuerprobe.**

# Liste der Bade- und Trinkgäste

im

## Bade Wittekind zu Giebichenstein

vom 25. Mai bis 15. Juni.

Saison 1847.

	Pers.		Pers.
1. Hr. Director v. Boffe aus Halle. Trinkgast.	1	34. Fräulein Krause a. Neumarkt in Schlessen.	
2. = Studios. Eckert a. Polichno in Posen. =	1	Trink- u. Badeg. . . . .	1
3. Frau Hofrätthin Götschen a. Halle. Badegast.	4	35. Madame M. Felbrig aus Halle. Trinkgast.	1
4. Fräulein Köhrig aus Halle. Badegast. . . .	1	36. Herr Rendant Hößler = = =	1
5. Hr. Insp. Finsterwalder a. Halle. Trinkgast.	1	37. = Graf v. d. Schulenburg a. Halle. Tk. .	1
6. = Amtm. Kunze a. Gutenberg. Badegast.	1	38. Fr. Redact. Häßler m. Tochter a. Halle. Bdeg.	2
7. Madame Wigand mit Familie aus Leipzig.		39. = Reg.-Räth. v. Bärensprung a. Berlin. Bg.	1
Trink- und Badegäste. . . . .	6	40. = Dr. Nagel aus Berlin. Badegast. . . .	2
8. Fr. Kaufm. Helm aus Halle. Badegast. . . .	1	41. Hr. Lehrer Kneury a. Halle. Trinkgast. . .	1
9. = Amtm. Schmidt a. Schaaffst. Trink-		42. Mad. Nauenburg = = Trink- u. Badeg.	1
und Badegast . . . . .	1	43. Fr. Gymnas.-Dir. Gräfenhahn a. Halle. Tk.	1
10. Mad. Berndt u. Töchter a. Halle. Badegäste.	3	44. Hnn. Gebr. Colberg aus Halle. Badegäste.	2
11. Hr. Hauptm. v. Schmidt aus Halle. Trink-		45. Fr. Just.-Comm. Friße u. Tochter aus Hett-	
und Badegast. . . . .	1	stedt. Badegäste. . . . .	2
12. Hr. Studiosus R. Herschens aus Ruhland.		46. Hr. Stadtger.-Act. Theer u. Fr. a. Leipz. Bdeg.	2
Trinkgast. . . . .	1	47. Madame Schwenhage aus Halle. =	1
13. Hr. Formstecher Richter aus Halle. Trinkg.	1	48. Herr Günther aus Halle. Trink- u. Bdeg.	1
14. Hr. Stud. E. Angermann a. Torgau. =	1	49. Frau Professor Hohl aus Halle. =	1
15. Frau Rendant Fuß aus Halle. Badegast. .	1	50. = Particul. Klingner a. Wittenberg. =	1
16. = Ober-Amtm. Bartels a. Giebichenstein.		51. = Rechnungs-Räth. Köhrig a. Halle. Tk.	1
Badegast. . . . .	1	52. Herr Kaufmann Bertram aus Halle. =	1
17. = Cassirer Ranft und Fräulein Tochter a.		53. = Schul-Inspector Dieck aus Halle. =	1
Dresden. Trink- und Badegäste. . . . .	2	54. = General-Maj. u. Brig.-Command. v. Schack	
18. Fräul. Lange a. Halle. Trink- u. Badegast.	1	m. Fam. a. Erfurt. Trink- u. Badegäste.	9
19. Hr. Amtsverw. Schmidt a. Giebichensf. =	1	55. = Lieuten. u. Brig.-Adjutant v. Boffe mit	
20. Fräul. Guischarb aus Halle. Trinkgast. .	1	Familie a. Erfurt. Trink- u. Badegäste.	5
21. Madame Zangenberg u. Familie a. Leipzig.		56. Fr. Bau-Insp. Schulze u. Fräul. Tochter aus	
Trink- u. Badegäste. . . . .	3	Halle. Trink- und Badegäste. . . . .	2
22. Frau Prof. Niemeyer aus Halle. Badegast.	1	57. Hr. Amtm. Findeisen u. Fräul. Tochter aus	
23. Fräulein Peckold aus Halle. Badegast. . .	1	Dieskau. Trink- und Badegäste. . . . .	2
24. Hr. Kaufm. Brauer a. Halle. Tr. = u. Badeg.	1	58. Fr. v. Krosigk a. Hohenerleben. Tk. = u. Bdeg.	2
25. Madame Meyer aus Leipzig. Badegast. . .	2	59. Fräulein Gerlach aus Halle. Badegast. . .	1
26. Mad. Reichenbach-Meyer a. Leipzig. Badeg.	1	60. Fr. Staatsrätthin v. Dabelow a. Halle. Trink-	
27. = Reichenbach u. Sohn a. Leipzig. =	2	und Badegast. . . . .	1
28. = La Baume aus Halle. Badegast. . . .	1	61. Hr. Dr. Zehne aus Halle. Badegast. . . .	1
29. Fr. Hauptm. v. Rohrscheidt a. Halle. Badeg.	1	62. Hr. Baron v. Monmartin a. Halle. Trinkg.	1
30. Frau Prof. Dieck aus Halle. Trinkgast. . .	1	63. Fr. Doct. Günz m. Fam. a. Dresden. Badeg.	3
31. Hr. Kaufm. Rüdiger m. Fam. a. Magdeb. Bdeg.	7	64. Fr. v. Röder a. Halle. Trink- u. Badeg.	1
32. Fr. Dr. Bertram a. Delitzsch. Tr. = u. Bdeg.	2	65. Hr. Post-Secretair Baas a. Halle. =	1
33. Fräul. C. Poppe a. Cortogallo in Brasilien		66. = Lieut. v. Espinol a. Saarlouis. =	1
mit Gesellschafterin. Badegäste. . . . .	2	67. = Rohmer, Lehrer aus Halle. Trinkgast.	1

	Pers.
68. Fr. Weise u. Nichte a. Berlin. Trk.= u. Bdg.	2
69. Hr. Kaufmann Frenkel a. Halle. Badegast.	1
70. = Factor Sparmann a. Halle. Trinkg.	1
71. = Buchhdl. Gräger a. Halle. Tr.= u. Bdg.	1
72. = Deconom Stöfel a. Halle. Tr.= u. Bdg.	1
73. = Restaurat. Lüttig u. Gemahlin a. Siebichenstein. Badegäste.	2
74. = Kaufm. Schlue a. Löbejün. Tr.= u. Bdg.	1
75. = Post-Bureau-Diener Alexsch a. Halle. Trink- und Badegast.	1
76. Madame Jann a. Halle. Badegast.	1
77. = Schwarzkopf a. Magdeb. Badegast.	2
78. Hr. Particul. Ehrlich a. Halle.	1
79. Frau Deconom Weyling aus Kottelsdorf. Trink- und Badegast.	1
80. Mad. Weirauch m. Fam. a. Halle. Badeg.	3
81. Hr. Licentiat Wichelhaus a. Halle. Erg.	1
82. = Referendar v. Reuß a. Berlin. Badeg.	1
83. = Studiosus v. Meyern =	1
84. Fräulein Rosch a. Halle. Trink= u. Bdg.	1
85. Frau Pastor Art u. Sohn a. Neukirchen. Trinkg.	2
86. Hr. Kaufmann Lange a. Halle. Badegast.	1
87. = Deconom Hädicke a. Sennewiß.	1
88. = Lieutenant v. Hüene a. Halle.	1
89. = Musikus Heinichen =	1
90. Frau Post-Secret. Bischoff =	1
91. Comtesse F. v. d. Schulenburg a. Halle. Badegast.	1
92. Hr. Deconom Hennig u. Frau a. Quering. Trink= u. Badegäste.	2
93. Madame Dieskau a. Halle. Badegast.	1
94. Fr. Hauptm. v. Grumbkow a. Halle. Erg.	1
95. Fräulein Honigmann a. Halle. Trinkgast.	1
96. Hr. Gasthalter Eschke a. Nehtlig. Badegast.	1
97. Mad. Kluge m. Fam. a. Magdeburg.	3
98. Die Schüler H. u. C. Schmidt a. Wieskau. Badegäste.	2
99. Madame Regel a. Halle. Badegast.	1
100. = Richers u. Sohn a. Berlin. Trink= u. Badegäste.	2
101. Hr. Ingrossator Cuno a. Halle. Trinkgast.	1
102. Mad. Weise a. Berlin. Trink= u. Badegast.	1
103. Hr. Kaufm. Sommerlatte a. Wittenberg Trink= u. Badegast.	1
104. Hr. Dr. Dehler, Gymnasiallehrer a. Halle. Trinkgast.	1
105. Prediger Giesecke a. Stendal. Badegast.	1
106. Frau Sanitäts-Räthin Berendt m. Fam. a. Danzig. Trink= u. Badegäste.	3
107. Frau Land-Kammer-Räthin Handt u. Fr. Töchter a. Bernburg. Trink= u. Badeg.	3

	Pers.
108. Frau Hof-Kammer-Räthin Steinkopf u. Fr. Töchter a. Bernburg. Trink= u. Badegäste.	4
109. Mad. Schröder a. Brehna. Badegast.	1
110. = Raumann a. Wittenberg. =	2
111. = Münnich a. Halle. Trinkgast.	1
112. Hr. Dec. Deubold a. Möglich. Trk.= u. Badeg.	1
113. = = Robert a. Halle. Trinkgast.	1
114. = Tischlermstr. Schurig a. Halle. Badeg.	1
115. Madame Troitzsch a. Düringsdorf. =	1
116. Frau Ober-Amtmann Sander nebst Fr. Töchter a. Neukirchen. Badegäste.	4
117. Hr. u. Fr. Herrmann a. Zscherben. Bdg.	2
118. Frau Bürgermeister Köppe u. Tochter a. Zörbig. Badegäste.	2
119. Madame Sander a. Leipzig. Badegast.	2
120. Hr. Dr. Feder m. Gemahlin a. Leipzig. Bdg.	3
121. Madame Körner a. Zörbig. =	1
122. Hr. Deconom Horn a. Oppin. =	1
123. C. Bremme, Schüler a. Halle. =	1
124. Hr. Böttcherstr. Rauhe a. Halle. Trinkg.	1
125. Hr. Ober-Bergrath Ebers a. Halle. Trinkg.	1
126. Frau Berghauptm. Martins =	1
127. Frau Forst-Inspector Reiche =	1
128. Madame Linke . . . =	1
129. Fräulein v. Funck . . . =	1
130. Hr. Rechnungsath Röhrig . =	1
131. Fräulein Hecker . . . =	1
132. = E. v. Koczinsky . =	1
133. Hr. Dr. Romershausen . =	1
134. Frau Commissionair Siegel . =	1
135. Madame Küdel a. Leipzig. Badegast.	1
136. Hr. Post-Secr. Dannenberg a. Halle. Erg.	1
137. = Rechnungsath Leipring =	1
138. Frau Rittergutsbesitzerin Gößecke a. Döllnig. Badegast.	1
139. Hr. Post-Secr. Grosse a. Magdeburg. Bdeg.	1
140. Hr. Doctor Buchholz a. Gotha. =	1
141. Frau v. Schmettau a. Magdeburg. =	1
142. Hr. Reg.-Canzlist Freyberg a. Dessau. =	1
143. Hr. Justiz-Comm. Fürbach u. Familie a. Berlin. Badegäste.	5
144. Demoiselle Benediger a. Halle. Trinkgast.	1
145. Hr. Brauereibes. Rauchfuß = Badeg.	1
146. Madame Wurm a. Halle. =	1
147. Fr. Pred. Hegner a. Herrnhut. =	1
148. Hr. Lieut. u. Adjut. v. Schack a. Magdeburg. Badegast.	1
149. Fräulein Nitzsch a. Halle. Trinkgast.	1
150. Hr. Pred. Giese =	1

Es sind vom 25. Mai bis heute im Ganzen 1088 Bäder gegeben.

Gebauerische Buchdruckerei.

